



Vor einer Schönheitsoperation muss der Arzt gründlich über mögliche Risiken aufklären. ■ Foto: dpa

Arzt genau aussuchen

Wer sich einer Schönheitsoperation unterziehen will, sollte sich Zeit nehmen
Meist kennt der Hausarzt einen zuverlässigen Plastischen Chirurgen

Ob jahrelanger Leidensdruck oder das Schönheitsideal in den Medien, immer mehr Menschen in Deutschland wollen ihr Äußeres durch eine Schönheitsoperation verändern. Rund 500.000 Eingriffe werden pro Jahr vorgenommen, schätzt die Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen. Bis der Schönheitschirurg aber tatsächlich den ersten Schnitt setzt, ist es ein weiter Weg. Horrorbilder von verzerrten Gesichtern und verrutschten Implantaten haben Patienten vorsichtig gemacht.

Die Wahl des richtigen Arztes entscheidet mit über den Erfolg: „Die Leute überlegen sich lange, zu welchem Friseur sie gehen. Aber wenn Arzt dran steht, haben sie sofort Vertrauen“, kritisiert Hans-Detlef Axmann, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie. Nach

Adressen von plastischen Chirurgen oder Fachärzten mit Zusatzqualifikation kann der Hausarzt oder der Gynäkologe gefragt werden, sagt DGPRÄC-Präsidentin Marita Eisenmann-Klein. Auch die Berufsgesellschaften können Ärzte empfehlen. Selbst Mund-zu-Mund-Propaganda sei ein besserer Anhaltspunkt als dubiose Anzeigen in Internet und Zeitung.

Grundsätzlich sei ein Arzt in der Nähe des Wohnortes einem Mediziner im Ausland oder an einem Kurort vorzuziehen, sagt Eisenmann-Klein. Denn er müsse den Patienten auch nach dem Eingriff noch weiterbetreuen und im Vorfeld jederzeit Fragen beantworten können.

Die korrekte Facharzt-Bezeichnung laute nicht etwa „Schönheitschirurg“, sondern „Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie“, erklärt die Plastische Chirurgin. Mund-Kiefer- und Gesichts-

chirurgen sowie Hals-Nasen-Ohren-Ärzte können die Zusatzqualifikation „Plastische Chirurgie“ erwerben.

Aber auch Augenärzte, Gynäkologen, Chirurgen oder Dermatologen können im Rahmen ihrer Fachgebiete ästhetisch-plastische Eingriffe vornehmen, erklärt Prof. Heinz Bull, Präsident der Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie Deutschland (GÄCD) in München.

Arzt sollte nach den Beweggründen fragen

„Ein wesentlicher Punkt für die Qualität ist dabei auch, wie häufig ein Eingriff vorgenommen wird, woraus die Erfahrung und Routine eines Arztes abzulesen ist.“

Außerdem sollte sich der Arzt immer auch für die Beweggründe interessieren, warum der Patient den Eingriff vornehmen will, und nach Vorerkrankungen fragen, sagt

Eisenmann-Klein. Stutzig machen sollte, wenn ein Arzt rät, mehr zu korrigieren als der Patient vorhatte.

Außerdem muss er ausführlich über Risiken aufklären. Eine Schönheitsoperation sei ein ernst zu nehmender Eingriff, sagt Eisenmann-Klein. So sollte mit Vorher-Nachher-Bildern erklärt werden, welches Ergebnis überhaupt zu erwarten ist. Mögliche Komplikationen wie Nachblutung, Wundheilungsstörungen oder Infektionen müssen angesprochen werden. „Auch über mögliche Beeinträchtigungen nach dem Eingriff muss der Arzt Auskunft geben können.“

Wer nach dem ersten Beratungsgespräch schon ein schlechtes Gefühl hat, sollte sich besser gleich einen anderen Arzt suchen. Die Experten raten dazu, mehrere Ärzte zu konsultieren und sich erst dann zu entscheiden, wer operieren darf. ■ dpa